

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshämper per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpers.)



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. den Statthaltereirath und Kreisvorsitzer in Szilagy-Somlyó, Gustav Groß, in das Gremium der siebenbürgischen Statthalterei zu übersetzen, ferner an dessen Stelle den Kreiskommissär erster Klasse, Josef von Medvey, zum Statthaltereirathe und Kreisvorsitzer in Szilagy-Somlyó mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vdo. Verona den 9. Juni d. J. den Erzdechant und Pfarrer von Tolmezzo, Josef Ruffi, zum Domherrn an dem Metropolitankapitel in Udine allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. die Ministerial-Konzipisten im k. k. Finanzministerium, Wilhelm Kriskcher und Ferdinand v. Braunendal, zu Ministerial-Sekretären bei diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die bei dem k. k. Finanzministerium erledigten fünf Ministerial-Konzipistenstellen dem Finanzbezirks-Kommissär der österreichischen Finanz-Landesdirektion, Friedrich Böhl, dem Finanzbezirks-Kommissär der Finanz-Landesdirektion Abtheilung in Preßburg, Andreas Baumgartner, den Konzeptsadjunkten dieses Ministeriums, Dominik v. Drosino und Karl v. Latour v. Thurmburg, dann dem Konzipisten der Finanz-Landesdirektion in Graz, Franz Wörker v. Wakerfeld, verliehen.

Am 25. Juni 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 110. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13. Juni 1859, über die Erhebung der Nebenzollämter 1. Klasse zu Capodistria und Pustivice zu Hauptzollämtern 2. Klasse.

Nr. 111. Die Verordnung des Justizministeriums vom 14. Juni 1859, über den Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit der Notariats-Ordnung im Krain- und Lemberger Oberlandesgerichts-Sprengel.

Nr. 112. Den Erlass des Finanzministeriums vom 22. Juni 1859, wegen Hinausgabe von Staats-Schuldverschreibungen für fällige Interessen der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1854.

Wien, 24. Juni 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Juni.

Es gibt ein Wörtchen, das, so klein und unbedeutend es scheint, dennoch von der größten Wichtigkeit sein kann; es spielt in der Weltgeschichte eine große Rolle; bald hat es Regierungen, bald Völker vernichtend in die Ohren geklungen, daß sie erneuere sich an die Brust schlagen und klagen. Es ist ein Donnerwort für den, welchen es trifft, ein Urtheil, dessen Vollstrecker unerbittlich ist, denn derselbe ist das unabwendbare Schicksal. Und dieses winzige Wörtchen heißt: „Zu spät“. — Die Gefahren, welche Europa drohen von Seite eines Menschen, der von Selbsterhaltung und Eroberungssucht zugleich getrieben wird, liegen nicht mehr in diplomatische Schleier gehüllt, sie graben sich schon mit blutiger Schrift in die Weltgeschichte ein und pochen bereits an die Thore der übrigen Länder, die noch nicht, gleich Oesterreich, ihre Brust dem andringenden Feinde entgegenwarfen. Es ist die höchste Zeit, daß auch sie sich erheben, um die drohende Gefahr abzuwenden, nachdem sie versäumt, den Funken zu erlöchen, ehe er zum lodernden Brande wurde, sonst dürfte leicht das verhängnißvolle „zu spät“ in ihre Ohren donnern.

Preußen ahnt, was ihm bevorsteht, und bereitet sich zum Angriff auf den anrückenden Feind; England zögert — es mag sich büten vor dem „zu spät“; denn L. Napoleon hat Waterloo zu rächen. Was Deutschland betrifft, so theilt die „D. D. P.“ einen Brief aus Paris mit, der die Absichten des 2. Dzbr. entbüllt, und der einigen blöden Augen ein Licht aufstellen wird. „Der Gedanke an den Krieg gegen Deutschland, heißt es darin, beginnt nun auch in den Mittelklassen populär zu werden. Was Uniform trägt, spricht seit zwei Monaten von ihm als von einer nicht zu verschiebenden Festivität. . . Die Stellung der deutschen Gesandtschaften wird mit jedem Tage peinlicher. Die Haltung des Grafen Walowski hat sich der deutschen Diplomatie gegenüber seit vierzehn Tagen fühlbar geändert. Er gibt sich offenbar nicht mehr die Mühe, die früheren Versicherungen wohlwollender Gesinnungen im Namen des Kaisers den deutschen Regierungen zu wiederholen und läßt es fühlen, daß er sie nicht wiederholt. Er stellt sich piquirt, gereizt und das Lösungswort scheint zu sein, die Versöhnung um sich greifen zu lassen, zu fördern, ja zu provozieren. Seit der Schlacht bei Magenta ist (wie aus vielfachen Anzeichen zu schließen) vom kaiserlichen Lager in Italien ein neues mol d'ordre erflossen, welches die schönen Worte gegen die deutschen Regierungen einzustellen befiehlt. Wenn beim Beginn des Zeitungs-Alles aufgegeben wurde, um die Vertheilung Preußens und des deutschen Bundes an dem Kriege fern zu halten, so ist jetzt das Gegenheil eingetreten und man scheint bereits den Zeitpunkt als reif zu betrachten, um den Krieg an den Rhein zu verpflanzen.“

„Preußen“ — änderte sich jüngstens Graf Walowski — „hat bereits im Arminkege unserer Politik überall Hemmnisse entgegengesetzt; der deutsche Bund hat die Allianz mit Frankreich zurückgewiesen. Nichts desto weniger hat sich der Kaiser großmüthig gezeigt und Preußen zu den Schlußprotokollen der Pariser Konferenz beigegeben. Statt dankbar dafür zu sein, daß wir ihm seine Stellung als Großmacht, die es eingebüßt (?), wieder gegeben (ipsissima verba), finden wir es bei dem zweiten Krieg, den Frankreich in

Fenilleton.

Graf Schlik.

(Fortsetzung.)

Während sich dieß auf dem rechten Ufer zutrug, dauerte der Geschützkampf an der Mikolzer Straße ununterbrochen fort. Durch das Feuer der kaiserlichen Geschütze wurde der gegenüberstehende Feind, beständig von 6—700 Husaren, zum Rückzug nach Barera bewogen. Nun wurden die Raketenbatterien und die als Reserve des linken Flügels aufgestellten 4 Kompagnien von G. H. Wilhelm gegen die vorliegende Höhe vorgezogen, wobei erstere sich zur Beschließung der feindlichen Infanteriemassen so weit vorwagte, daß sie durch unvorhergesehenen raschen Angriff, welchen die Feinde gegen den Galgenberg unternahmen, bald in deren Hände gefallen wäre, wenn sie nicht von ihrer Infanteriebedeckung rechtzeitige Unterstützung erhalten hätte. Von diesem Augenblicke an artete der Rückzug der Feinde, der auf dem linken Flügel begonnen hatte, auf der ganzen Linie in regellose Flucht aus, wobei Waffen, Tornister und sonstiges Gepäck weggeworfen wurden. Die eingetretene Dunkelheit und Mangel an Kavallerie erlaubten nicht eine rasche Verfolgung, durch welche vielleicht der Feind gänzlich zersprengt worden wäre; dennoch wur-

den 10 Kanonen, 6 Munitionskarren, eine Fahne und viele Waffen erbeutet, 20 Offiziere und 500 Mann gefangen. Aus den eroberten Kanonen formirte FML. Graf Schlik eine Batterie, deren Bedienung theils aus der Mannschaft der anderen Batterien, theils aus Leuten von der Infanterie gebildet wurde. Eine Abtheilung Cheveaurlegers, welche doch noch dem Feinde nachjagte, brachte 6 kleine metallene Mörser nebst 2 Munitionskarren und viele Gewehre als Beute mit.

Für diese schöne Waffenthat wurde dem FML. Grafen Schlik im Kapitel vom Jahre 1849 das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens zu Theil.

Zur Beruhigung der Umgegend entsendete der General nach verschiedenen Richtungen mobile Kolonnen, die aber bald wieder zurückkehren mußten, da am 17. Januar wieder ein allgemeiner Ausbruch nach dem Süden geschah, um den Feind über die Theiß zurückzuwerfen. Nach einigen kleinen Gefechten kam es am 22. Januar bei Larcra und Kerebin zum ersten Treffen und unsere Truppen wurden durch heuloses Geknollen der bei den Insurgenten im Solde gestandenen Polen empfindliche Verluste erlitten haben, wenn nicht Schlik's persönliche Bravour und Entschlossenheit in dem gefahrvollen Augenblicke eine günstige Wendung herbeiführt hätte.

Die Hauptarmee war indeß nicht im Stande, den kühnen Freizügler hinreichend zu unterstützen, zumal sie selbst von der allzu großen Uebermacht der Insurgenten beengt war. Von drei Seiten umgeben mußte Graf Schlik von einem Wirrwarr von Märschen jenen denkwürdigen Rückzug von Rajchau über die Alytscher Gebirge bei Schnersdorf und Glattitz

machen, unterstützte aber bald darauf dennoch wieder die Vereinigung der Korps des Fürsten Windischgrätz und half durch Zurückwerfen Dembinsky's Schlacht und Sieg bei Kopolna herbeiführen, wofür ihm das Verdienstkreuz zu Theil wurde.

Nach der Vereinigung mit der Hauptarmee schlug er sich bei Hatvan gegen eine dreifache Uebermacht des Feindes. Sein imposanter Rückzug, sein geschicktes Flankenmanöver befreite den hartbedrängten Ban Jellacic bei Jassey am 6. April 1849, wodurch er den Sieg mit errang. Mit der Hauptarmee nach Pest abziehend, warf Schlik im Vertheil mit Jellacic vier Mal den andringenden Feind zurück.

Als die Armee unter FML. Welden in der Nacht des 23. April 1849 Pest verlassen mußte, war Graf Schlik mit seinem Korps der Letzte, der die Kettenbrücke überschritt. Der Rückmarsch wurde vom Feinde nicht beunruhigt, und der einzige Versuch, den er unternahm, um unsere Kolonnen zu trennen, war der heftige Angriff in der Gegend von Als, Pusztaszentgyörgy und Komorn. An diesem Tage (26. April) warf Schlik, als Kommandant der Truppen der Korps Görich und Simunich und des seitigen den Feind durch eine Attaque, welche er durch 12 Schwadronen Kavallerie ausführen ließ, unter die Mauern der Festung zurück.

Während das Hauptquartier der Armee zu Preßburg verweilte, hatte sein Korps Altenburg, Wieselburg und Hedervor besetzt; seine Vorposten standen bei Hochstraß und auf der kleinen Schütz-Insel im Angefichte der Feinde. Durch mehrere Wochen blieben die Truppen im Lager ruhig, ohne sich durch die Flei-

Vom Kriegsschauplatz.

der uneigennützigsten Weise führt, abermals auf unserm Wege, mißwollend, störend, in London wie in St. Petersburg gegen uns intriguirend (!) . . . Wie in dem Kriege gegen Rußland sucht es unseren legitimen (!) Einfluß bei den befreundeten deutschen Höfen zu untergraben. Es verfolgt dieselbe Politik gegen uns, welche Oesterreich seit zwei Jahren gegen uns führte; und über welche der Kaiser mit loyaler Offenheit am Neujahrstage offen sich beschwerte. . .

Die „Allg. Augs. Ztg.“ theilt die Depesche mit, in welcher Herr v. Bunt im Namen der Regierung des Königreichs Sachsen auf die bekannte Note antwortet, die der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, an die deutschen Mittelstaaten gerichtet. Dieselbe ist aus Dresden, 15. Juni, datirt und an Herrn v. Rönneritz, sächsischen Ministerresidenten in St. Petersburg, gerichtet. Der erste Theil derselben beschäftigt sich mit den Betrachtungen, welche Fürst Gortschakoff über die Negotiationen angestellt hatte, die dem Beginn der Friedensverhandlungen vorangingen. Der zweite Theil der Depesche richtet sich gegen die Ansichten Gortschakoff's bezüglich der gegenwärtigen vom deutschen Bunde zu nehmenden Haltung und weist die Zuzuhaltung, als sei der Bund nur eine rein defensive Kombination, entschieden zurück. Gegen den Schluss der Depesche bricht es unter Anderem: „Die Depesche des Fürsten Gortschakoff erinnert uns daran, daß das französische Gouvernement feierlich proklamiert hat, es hege keine feindselige Absicht gegen Deutschland. Sie sagt uns zu gleicher Zeit, diese Erklärung sei von der Mehrheit der Großmächte mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Wir erinnern uns eben so eines Manifestes, welches die Absicht proklamiert, Italien von den Alpen bis zum adriatischen Meere zu befreien. Sollte diese Erklärung ebenfalls die sofortige Billigung der Großmächte erhalten haben? Die Depesche Gortschakoff's konstatirt noch ein Mal die Intention der russischen Regierung, über die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts zu wachen. Wir sind auf's Tiefste durchdrungen von dem, was diese Manifestation Beruhigendes für die Zukunft Europas hat. Wir wissen ebenso die Wichtigkeit des Interesses zu schätzen, welches das russische Gouvernement an die Integrität Deutschlands knüpft. Wir sind überzeugt, daß, wenn Rußland zu Gunsten Deutschlands Opfer gebracht hat, es dieselben nicht bedauert, denn wie die Depesche des Fürsten Gortschakoff uns sagt, läßt sich Rußland nur von seinen Interessen leiten und es hat Umstände gegeben, wo Rußland seinerseits mit Deutschland sehr zufrieden zu sein Ursache hatte, das sich ebenfalls nur von seinen eigenen Interessen leiten läßt. Deutschland verlangt gegenwärtig kein Opfer, es nimmt nur seine Unabhängigkeit in der Erfüllung seiner Bundespflicht in Anspruch.“

Indem wir so reden, haben wir nicht die Prätexten, im Namen Deutschlands das Wort zu nehmen. Aber wenn es sich um Bundesangelegenheiten und um die Aufrechterhaltung der Rechte sowohl als der Verpflichtungen des Bundes handelt, ist unserer Ansicht nach jede der deutschen Regierungen berufen, ihre Stimme zu erheben, und wir unsererseits fürchten nicht, durch unsere Bundesgenossen demüthigt zu werden.“

nen, fast täglich wiederholten Neckereien unserer Vorposten im Mindesten stören zu lassen. Am 11. Mai traf Sr. Majestät der Kaiser in Priesburg ein, besichtigte die Truppen in ihrem Lager und ernannte den Grafen zum gebietenden Rath. Endlich wurde die Offensive unter H. M. Haynau eröffnet und am 28. Juni sollte Raab angegriffen werden. Der Kaiser kam schon am 26. in Altenburg an, um der Eröffnung der Feindseligkeiten beizuwohnen.

Das 1. Korps (von Schlitz befehligt) brach am 25. nach Wieselsburg auf; am 27. unternahm der Graf Schlitz eine Erkundung über Hochstrab hinaus. Das Reservekorps hatte die Position von Raab tournirt, das Kavalleriekorps den Befehl erhalten, dieser Bewegung auf der Straße von Raab-Patona gegen Szababegy zu folgen; allein eine Anzahl Brücken, die über die Dämme jener sumpfigen Gegend führen, waren zerstört und hiedurch dem Kavalleriekorps unmöglich, diesen ihm von dem Armeekorps-Oberkommandanten gegebenen Befehl zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine merkwürdige Rettung.

Hauptquartier Pozzolongo, 19. Juni.

Ein kaiserlicher Oberleutnant wurde in Folge des Sturzes seines in der Schlacht von Magenta ihm unter dem Leibe erschossenen Pferdes am Beine verletzt. Nichtsdestoweniger machte er den Kampf bis zu Ende mit, und versuchte dann, sich durch den in Unordnung zurückweichenden und die Straßen versperrenden

Aus Brescia, 19. d. M., wird der „Indépendance“ geschrieben: „Die Behörden bekunden hier eine große Thätigkeit, um Garibaldi einen glänzenden Empfang zu bereiten. Die Bürger wollen sich aber nicht theilnehmen und haben der Beseitigung der kaiserlichen Adler sogar einen gewissen Widerstand entgegengesetzt. Auch der Aufruf Napoleon's, sich bewaffnet zum Kampfe zu stellen, findet nur unter ganz jungen Leuten Anklang. Die übrigen breiten sich nicht.“

— Einem Schreiben aus Italien entnimmt die „Presse“ Folgendes:

„Die gepriesene Einigkeit Italiens fängt schon jetzt an, sich theilweise geltend zu machen. Die Anwesenheit der piemontesischen Truppen in Mailand hat der dortigen Bevölkerung bereits Veranlassung zu derartigen Unzufriedenheiten gegeben, daß man ihre Entfernung und die Besetzung der Stadt durch französische Truppen verlangt hat, welchem Ansuchen auch von Seite Napoleons bereitwillig entsprochen worden ist. Auch unter dem Korps des Prinzen Napoleon sollen verschiedene Unzufriedenheiten herrschen und die toscanschen Truppen sich weigern, mit den piemontesischen gemeinschaftlich zu kämpfen.“

— Selbst die Garibaldianer reklamiren gegen die italienischen Zeitungsberichte über Barbareien der Oesterreicher. Die Mailänder Zeitung bringt eine Erklärung des Lieutenants Gastaldi, der mit fünf Alpenjägern schwer verwundet in die Hände der (jetzt in Zürich befindlichen) Besatzung von Pavese fiel. Er bezeugt, daß er und seine Gefährten von dem Arzt auf's angelegentlichste gepflegt und von der Mannschaft auf's freundlichste behandelt worden. Die Oesterreicher gaben ihnen von ihrem Tabak und Zigarren. So verbanden tapfere Feinde einander. Davon haben aber eben Blätter wie die „Democrazia“ keinen Begriff.

Oesterreich.

Salzburg, 30. Mai. Der patriotische „Frauen-Verein“, dessen edler, humaner Zweck die Pflege und Unterstützung der verwundeten Krieger ist, und an dessen Spitze die hochgeborene Frau Gräfin Chorinsky steht, hat seine Thätigkeit in umfassender Weise begonnen und findet überall die regste Theilnahme. Von Haus zu Haus wandern die Mitglieder des Vereins, Spenden für die im Kampf für Oesterreich verwundeten Soldaten erbittend, und keine Hand bleibt geschlossen, Alle spenden; Geld, Wäsche, Verbandelwand, Erfrischungen, Tabak und Zigarren werden gereicht, womit theils die hier durchreisenden, theils die hier verbleibenden Verwundeten bedacht werden. Namentlich an Geld soll bereits eine bedeutende Summe zusammengefloßen sein, und es ist uns eine angenehme Aufgabe, von der Mithätigkeit und von dem patriotischen Eifer, der die Bewohner unserer Stadt besetzt, Kunde zu geben.

Täglich kommen neue Züge Verwundeter, die theils in den, zu Spitälern verwandelten Lokalen der St. Peterskaserne, des Redoutengebäudes und des Deutsch-Odenplatzes untergebracht; theils nach einiger Rast wieder weiter ins Innere des Landes gebracht werden. Es bleibt daher dem patriotischen Frauenvereine stets ein großes Feld der Thätigkeit, und darum ist auch zu erwarten, daß die Quelle der

Trost nach Mailand Bahn zu brechen, um im dortigen Spital Pflege und Heilung zu finden. Unter den größten Schmerzen hatte er ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt, da luden ihn in einer eleganten Equipage fahrende Damen ein, mit ihnen den Weg zurückzulegen, was er mit Dank annahm.

An den Thoren von Mailand, dessen Nennung ihm nicht bekannt war, bemerkte der Offizier starke Volkskassen, die ihm jedoch die Weiterfahrt nicht verwehrten. Aber bald nahm der Pöbel eine drohende Haltung an; Schimpfworte und Schmähungen wurden ausgesprochen, die Pferde am Weitergehen gehindert und der Offizier zum Aussteigen gezwungen. Vergebens waren die Bitten der Damen um Schonung; selbst sie wurden mit Brutalitäten überhäuft. Ein Haufe von 20—25 Leuten aus der niedersten Volksklasse schleppte, mit Säbeln, Dolchen und Pistolen bewaffnet, den Verwundeten unter ein Hansdör; waffenlos, wie er war, und aufs Außerste erschöpft von Schmerzen und Strapazen, bereitete er sich vor, mit Fassung und Würde seinem Schicksal entgegenzugehen.

Da drängt sich plötzlich ein anständig gekleideter Herr zu ihm heran, drückt ihm etwas in die Hand und raunt ihm den Rath zu, den übergebenen Gegenstand vorzuzeigen, wodurch er gerettet werden würde. Halb bewußt, halb unbewußt, befolgte dieß der Offizier und — die Wirkung war eine überraschende. Kaum hatten die Rasenden die silberne Medaille mit der Tricolore, das große goldene Kreuz, die daran hängenden Symbole von Glaube, Liebe und Hoffnung, und die kleine goldene Trommel erblickt, als sie re-

miliden Gaben nicht verstieg, sondern so lange fließt, als es das Mitleid erfordert und die Noth erheischt.

Außer dem Frauen-Verein lassen es sich viele Private aneignen sein, die durchreisenden Verwundeten mit Erfrischungen aller Art zu versehen, und es muß dem verwundeten Soldaten eine tröstende Beruhigung sein, wenn er mit so viel Mitleid, Liebe und Achtung überall im Vaterlande empfangen wird.

Wien. Zur Ausrüstung der Wien-Fireler Scharfschützen-Kompagnie haben Ihre Majestät die Kaiserin 200 fl. zu widmen geruht. Ferner Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht 30 Gulden.

— Graf Gyulai hat, wie dem „Nürnb. Corr.“ aus Wien geschrieben wird, bei seinem Abschied von der Armee derselben die Summe von 50.000 fl. aus seinem Privatvermögen zufließen lassen.

— Die k. k. lombardische Statthalterei, deren Amtssitz gegenwärtig in Mantua ist, hat unter dem 14. d. M. folgende Kundmachung erlassen: Es wird hiermit kundgemacht, daß Quittungen der in Gewalt des Feindes befindlichen Kassen und Aemter über direkte Steuern, Gebühren, von Rechtsgeschäften und anderen öffentlichen Abgaben, über Anteile an dem mit der Allerb. Entschließung vom 7. v. M. ausgesprochenen Anlehen, oder über Zahlungen auf Privatforderungen des Staates, den Zahlungspflichtigen gegenüber der k. k. Regierung nicht zum Beweise der erfüllten Steuerpflicht oder der sonst obliegenden Verbindlichkeit dienen können.

Sollten Einzelne durch physische Gewalt des Feindes gezwungen werden, an solche Kassen und Aemter Zahlungen der erwähnten Art zu leisten, so werden die betreffenden Quittungen nur jene Berücksichtigung finden, welche überhaupt Quittungen des Feindes über bezahlte Kriegskontributionen, erfüllte Zwangslieferungen u. dgl. seiner Zeit gewährt werden sollte. Die Zahlungspflicht jener Personen in Ansehung der öffentlichen Abgaben, Anlebensanteile und der Privatforderungen des Staates bleibt im vollen Maße aufrecht.

Wien, 20. Juni. Das neueste Heft der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ enthält eine Darstellung der Maschinenindustrie der österreichischen Monarchie im Jahre 1857. Es bestanden damals in Oesterreich 112 Maschinenwerkstätten, davon wurden 58 mit Dampfkraft, 24 mit Wasserkraft, 6 mit Dampf- und Wasserkraft, 3 durch Öppelwerke und 21 ohne mechanische Motoren betrieben. Die Gesamtzahl der in diesen Werkstätten beschäftigten Arbeiter belief sich auf 12.490. Verbraucht wurden von denselben im Ganzen: 536.362 Wr. Ztr. Strein- und Braunkohlen, 88.980 Ztr. Coles, 4392 n. ö. Maßer Brennholz, 129.220 Stübisch Holzfohlen, 687.229 Ztr. Gußeisen, 209.890 Ztr. Schmiedeeisen, 74.458 Ztr. Eisenblech und 30.382 Ztr. Stahl und andere Metalle. Von dem Gesamtwerthe der Produktion (21.113.000 fl.) entfiel auf einen Arbeiter im großen Durchschnitt der Betrag von 1690 fl. V. B. Fast die Hälfte der Maschinenbau-Anstalten und des Arbeiterstandes (55 Etablissements mit 6128 Arbeitern) entfällt auf die Hauptstädte, davon ungefähr wieder die Hälfte (26 Etablissements mit 3622 Arbeitern) auf Wien. Die höhere Ausbildung der Kleinwerthe in den Hauptstädten erleichtert die Auswahl von tüchtigen Arbeitern, dagegen kommen den Maschinenbau-

spektvoll zurückzuziehen und sich mit der Bewachung ihres Gefangenen begnügten.

Allein dieser hatte nicht lange Zeit, über das Eigenhümliche dieser Situation nachzudenken und den geheimnißvollen, so mächtigen Talisman zu untersuchen; er vernahm Pferdegetrappel, Schüsse und polnische Worte; mit einem Sage flog er zum Thore hinaus, klammerte sich mit übermenschlicher Kraft an einen der im Galopp vorüberziehenden Bagagekarren an, und gelangte glücklich mit ihm vor die Porta Ticinese, obgleich das Volk nachfeuerte und Steine schleuderte. Es war dieß eine Regimentsbagage, welche in Mailand zu ihrem Regimente stoßen wollte, aber zu spät bemerkte, daß die Stadt bereits geräumt worden sei.

Als das Volk den Zug anhalten wollte, da legten die an der Fete als Bedeckung reitenden weiß Uhlanen ihre Piken ein, feuerten ihre Pistolen ab und brachen sich und den Wagen Bahn bis zum nächsten Thore. Auf einem dieser Wagen rettete sich der Offizier, der ohne weitere Beschränkung nach Vodi gelangte, wo er rasch genas.

Zum Drange der Ereignisse hat er das goldene Kreuz, die Medaille und die Tricolore verloren; den Rest bewahrt er als ein kostbares kleines Andenken und segnet dankbar den unbekannten Retter! Dieß geschah am Tage nach der Schlacht von Magenta. Viele Offiziere und Soldaten, besonders Verwundete, die sich arglos in diese Stadt gezogen hatten, wurden mißhandelt und ermordet. Eine Stunde nach dem Abzuge des Militärs stand schon der ganze Pöbel in Waffen da. (Presse.)

Anstalten des flachen Landes in der Regel billiger Brenn- und Rohstoffe, so wie billige Tagelöhne zu Statten. Die in den Hauptstädten und deren nächsten Umgebungen bestehenden Maschinenbau-Anstalten sind die ältesten; der Bedarf von Maschinen jeder Art in den Vereinigungspunkten der Industrie und des Handels rief sie ins Leben, und sie entwickelten sich allmählig aus der Erweiterung einzelner mechanischen Werkstätten und einschlägiger Gewerbe. Die Entstehung und der Aufschwung der Maschinenfabriken auf dem Lande oder in der Nähe der Eisen- und Kohlenwerke dagegen gehört der neuesten Zeit an, und der in kurzer Zeit von denselben erreichte Geschäftsumfang trägt die Bürgschaft einer weiteren Entwicklung in sich.

Die Regierung der vereinigten Staaten erklärte bekanntlich während des Krieges ihr Streben die strengste Neutralität beobachten zu wollen. Wie die „Austria“ bemerkt, meldet die „New Yorker Staats-Zeitung“ angeblich aus guter Quelle, daß der amerikanische Gesandte in Paris Instruktionen erhalten habe, wonach die Vereinigten Staaten, falls Deutschland in den Krieg verwickelt würde, keine Unterbrechung des Postdienstes der Hamburger und Bremer Dampfer, wenn sie keine Kriegeskontrebande führten, dulden werde. Der französische Gesandte in New-York soll sich damit einverstanden erklärt haben.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Unsere Blätter geben dem tiefen Mitgefühl, welches die hiesige Bevölkerung bei der Nachricht von der Schlacht bei Cavriano ergriffen hat, in deutscher Weise Ausdruck, und selbst die Organe, welche nach dem Eingreifen Preußens in den auf italienischem Boden begonnenen Krieg Opposition machen, haben die Bedeutung kaum verkannt, welche die Niederlage vom 24. Juni für Deutschland haben kann, wenn man nicht den Uebermuth des Bonapartismus noch bei Zeiten dämpft. Vom Prinz-Regenten erzählt man, er habe im Augenblicke, als er den Schlachtbericht empfing, mit den erschütterndsten Worten zu seiner Umgebung gesagt, dieses Blut müsse geföhnt werden, und jetzt gebe es für ihn keine diplomatische Erwägung, die ein beschleunigtes Handeln Preußens aufzuhalten vermöchte. Man spricht von einer unmittelbar darauf in das kaiserliche Hauptquartier bei Verona abgesandten Depesche des Prinzen, worauf auch sogleich eine Antwort ergangen sei. Daran knüpft sich das Gerücht von einer Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph mit dem Prinz-Regenten.

Damit Sie nicht unterschätzen, was es mit dem „beschleunigten“ Handeln Preußens auf sich hat, so bemerke ich Ihnen, daß der in Frankfurt gestellte Antrag vor dem Eintreffen über die Schlacht bei Cavriano vereinbart war, und daß nun weitergehende Anträge rascher folgen werden. Der prägnante Artikel im Sonntagsblatt der Preussischen Zeitung (aus War Dunders Feder), welcher die Erinnerung an die Diktatur des ersten Napoleon und die schweren Zeiten Deutschlands wachruft, dagegen ist schon unter dem Eindruck der Trauerboisheit vom Vincio geschrieben.

Frankeich.

Paris, 23. Juni. Aus purer Großmuth werden hier, mit Ausnahme der im Preßbureau sehr geschätzten Kömischen, seit lange keine deutschen Zeitungen mehr ausgegeben. Diese Maßregel hat keinen andern Zweck, als zu verhindern, daß die Franzosen beim Lesen derselben — man nennt sie hier nur noch wegworfend „gazettes allemandes“ — in Wuth gerathen über die hohe schmeichelhafte Meinung, welche man in Deutschland von ihrem Cäsar hegt, und über den Rhein laufen, um die deutsche Angehörigkeit zu zückigen. An derselben Stelle wird versichert, die Polizei habe seit einigen Tagen die größte Mühe, öffentliche Volksaufwallungen angesichts der „ungeheimten Attitüde“ Preußens zu beschwichtigen. Der Sprung ist groß von der sprichwörtlichen Weisheit Preußens bis zu seiner ungeheimten Attitüde! — Bis heute sollen bereits 3000 österreichische Gefangene in Frankreich sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juni. Reibungen zwischen schleswig'schen und dänischen Truppen, welche in der Besatzung von Fredericia zu den gewöhnlichen Vorfällen gehören, sind letzten so häufig und ernst geworden, daß sich die beiden Nationalitäten vor einigen Abenden ein förmliches Treffen lieferten. Vier Mann wurden darnach ins Spital gebracht. Bekanntlich gilt Fredericia für eine mehr oder weniger „deutsch-gestimmte“ Stadt.

Serbien.

Aus Belgrad 23. Juni, wird der „Presse“ geschrieben: Die Stimmung des Volkes ist im Allgemeinen eine keineswegs freundliche. Der sardinische Konsul läßt es aber auch an Aufmachungen und

Demonstrationen nicht mangeln. In öffentlichen Gasthäusern werden Toaste auf zukünftige Niederlagen Oesterreichs ohne Scheu angebracht, und jeder Vagabund, welcher österreichischer Unterthan ist, findet unter der sardinischen Flagge Schutz und Schirm gegen den Arm der strafenden Gerechtigkeit.

Vor einigen Tagen wurden in Mitrowitz 6000 Stück Miniebüchsen entdeckt, welche, in Zuckersäcker verpackt, als Zucker deklariert, von Triest zur Ausfuhr nach Serbien bestimmt waren. Ein Matrose des Dampfschiffes, welcher von dem angeblichen süßen Inhalte naschen wollte, und zu diesem Zwecke eines dieser Zuckersäcker geöffnet hatte, entdeckte die gefährliche Ladung, die dann sofort angezeigt und konfisziert wurde. Es ist offenbar, daß diese Sendung Gewehre für Rechnung der kaiserlich serbischen Regierung und auf Gefahr derselben, somit also mit ihrem Wissen erfolgte, und man kann daher, im Hinblick auf die feindselige Stimmung Serbiens gegen das Nachbarland Oesterreich, nur wünschen, daß die Grenzkontrollen des Regierens zu verschärfter und skrupulöser Kontrolle sich veranlaßt finden werden.

Der Fürst Milosch, welcher die Absicht hatte, eine Skupschina schon zu Pfingsten nach Kragujevac einzuberufen, hat diesen Plan auf den Monat August bis zum Tage der „Velika Gospaja“ verschoben. — Der Nationalreservfonds ist auf Null reduziert, und die äußerst geringe und irrationale Steuer, wonach jeder Familienvater 5 Thaler zahlt, ohne Rücksicht, ob er viel oder wenig hat, reicht nicht mehr hin, um die erhöhten Bedürfnisse des Landes zu decken. Aber gerade in diesem Punkte dürfte Milosch auf schwere Hindernisse stoßen, da das Volk von ihm keine Erhöhung der Steuern, sondern vielmehr eine Herabsetzung erwartet. Bevor Milosch ins Land zurückkehrte, war allgemein verbreitet, daß er auf die für ein so kleines Land wie Serbien höchst bedeutende Dotation von 200.000 fl. jährlich verzichten werde, und seine erste Proklamation bestätigte dieses Gerücht. Die Wirklichkeit zeigte aber das Gegentheil, indem der Fürst die bisherige Summe noch erhöhte und auch nicht unbedeutende Jahresrenten für seinen Sohn, den Fürsten Michael, verlangte. Dabei wird der kaiserliche Haushalt mit einer Sparsamkeit geführt, welche jene des Fürsten Alexander noch übertrifft, und die Hauptstadt Belgrad, welche von dem Hofhalte des neuen Fürsten goldene Berge erwartete, sieht sich bitter enttäuscht.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Ein gefangener Elsässer, Kavallerist, welcher hier durchgebracht wurde, erzählte, auf welche originelle Weise er in Gefangenschaft gerathen sei. Er hatte einem Husaren das Pferd unter dem Leibe erschossen. Da, mit einem Male, ohne daß er weiß wie es geschehen, sitzt plötzlich der Husar hinter ihm auf dem Pferde, entreißt ihm Zügel und Säbel und fort geht's im Galopp in die Reihen der Oesterreicher. Auch gewiß ein kühnes Reiterstück!

Unter den in Gefangenschaft gerathenen Militärärzten sollen sich ein Stabsarzt, 4 Regimentsärzte, 3 Oberärzte, 3 Oberwundärzte und 23 Unterärzte befinden, welche in den feindlichen Armeen zu ärztlichen Dienstleistungen verwendet werden.

Aus Sauerbrunn bei Roßitz wird geschrieben: Zu den vielen Annehmlichkeiten unseres reizenden Kurortes, den die Stände Steiermarks in besondere Obhut genommen haben, gehört auch die Eröffnung einer Telegraphenstation für die Dauer der Saison. Da sind die vielen Sommergäste unserer grünen Waldthäler hier geborgen vor dem Geräusche und der betäubenden Aufregung der Gegenwart und dennoch in steter und unmittelbarer Verbindung mit der Welt und mit den großen Ereignissen, welche sich darin vorbereiten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Eine dem „Grazzer Tel.“ zugegangene telegraphische Depesche gibt den Verlust, welchen das vaterländische Regiment König der Belgier in der Schlacht am Vincio am 24. d. erlitten, wie folgt an:

29 Offiziere, und zwar: 4 todt, 8 schwer verwundet, 14 leicht verwundet und 3 vermißt.

Von der Mannschaft todt, verwundet und vermißt 840 Mann.

Ein der „Agr. Ztg.“ zugekommenes Schreiben aus Antivari vom 14. d. M. enthält folgende wichtige Daten: Der Commodore der dort eingelaufenen französischen Flotille hat dem französischen Konsul eine bedeutende Summe Geldes überbracht, welche zur Insurgenz Albanens und Montenegro's bestimmt zu sein scheint; eine Verbindung der Franzosen mit Danilo unter Verletzung des türkischen Gebietes wird erwartet, Munition wird auf dem See von Skutari nach Montenegro insiradirt. In wenigen Tagen soll das forcierte Eindringen der Franzosen in die Bocche di Cattaro stattfinden.

Triest, 28. Juni. Die Zahl der englischen Kriegsschiffe, die sich, nach einem neulichen Bericht der „Presse“, nach dem Norden des adriatischen Meeres bewegen, soll, einer der „Tr. Ztg.“ von der Küste Istriens zugehenden Mittheilung zufolge, 16 betragen. Die Schiffe sollen bereits an der Küste des mittleren Istriens gesehen worden sein.

Florenz, 26. Juni. Alles ist des Oberbefehls enthoben, die Werbbureau's aufgelöst und deren Funktionen an das Kriegsministerium übertragen worden.

Paris, 26. Juni. Man spricht vom Abschluß eines geheimen Vertrages zwischen der Türkei und Rußland, welcher während der Anwesenheit des Großfürsten Konstantin in Konstantinopel erfolgt sein soll.

Paris, 27. Juni. Depesche von Savriano über die Schlacht am 24. Juni. Der Kaiser hielt beständig im größten Feuer. Mr. Lartrey, der den Kaiser begleitete, wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; ebenso wurden zwei Pferde von der Eskorte der Hundst-Garten getödtet.

Paris, 29. Juni. Der „Moniteur“ bringt den ersten Detailbericht über die Schlacht von Solferino und meldet aus Savriano, daß die Franko-Sarden den Vincio zu passiren begonnen haben.

London, 27. Juni. In der „City“ verläutet von einem beständigen Zwiespalt, der bereits zwischen den Mitgliedern des Kabinetts bezüglich der auswärtigen Politik ausgebrochen sei.

London, 27. Juni. Lord Palmerston wiederholt offiziell, nicht die geringste Absicht zu haben, der Königin den Rath zu ertheilen, am Kriege Theil zu nehmen. Nach aller Wahrscheinlichkeit könne er durch aus nicht die Ereignisse voraus sehen, die geeignet wären, England die Politik der Neutralität aufgeben zu lassen.

Aus dem Haag, 23. Juni. Die zweite Kammer der Generalstaaten ist für den 5. Juli einberufen. Der Marineminister hat den Bau der neuen Kanonenschaluppen so viel wie möglich beschleunigt, was zugleich unseren Schiffswaffen Beschäftigung gibt, die sonst größtentheils unbeschäftigt sein würden. Er hat gestern den Bau von acht Fahrzeugen für die Verteidigung unserer Küsten anfangen lassen, und in der nächsten Woche soll der Bau größerer Schiffe der Art dem Mindestforderungen zugesichert werden.

New-York, 24. Juni. Die Ausländischen von Chili wurden in einer großen Schlacht bei Mirko vollständig geschlagen. Zuloaga wurde von Miramen gefangen genommen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Vom 1. Juli 1859 an sind die folgenden Betriebs-Telegraphen-Stationen der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Weißbahn zur Annahme und Beförderung telegraphischer Depeschen ermächtigt worden: Amstetten, Aschbach, Böheimskirchen, Gans, Haag, Krummbach, Loosdorf, Moll, Neulengbach, Pöchlarn, Pulkersdorf, Relawinkel und St. Peter.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. Juni 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	13 1/2
Rufurug	—	—	4	17
Halbrucht	—	—	4	83
Kern	—	—	4	6 1/2
Gerste	—	—	3	30
Hirse	—	—	3	36
Heiden	—	—	3	56
Bajet	—	—	3	5

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Nickerschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
28. Juni	6 Uhr Morg.	328.35	+11.7 Gr.	NO.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	327.26	+19.5 „	NO.	schwach	heiter
	10 „ Abd.	326.78	+13.8 „	NO.	still	heiter
29. „	6 Uhr Morg.	326.21	+12.7 Gr.	NO.	still	heiter
	2 „ Nachm.	325.49	+21.4 „	NO.	schwach	heiter
	10 „ Abd.	325.41	+15.1 „	NO.	schwach	theilw. bewölkt

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 28. Juni Mittags, 1 Uhr.

Die Börse recht günstig gestimmt, die gute Tendenz in allen Richtungen des Effectenmarktes und in den neuen Kurven der Devisen hervortretend. Das Geschäft sowohl in Industrie-Papieren als Staats-Effekten belebt, die Kurse fest. — Devisen reichlich ausgetrieben, mehr Brief als Geld, alle Plätze zu mäßigen Preisen angetragen.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Mare
In österr. Währung zu 5% für 100	56.75	57.—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	67.30	67.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61.25	61.50
delto zu 4 1/2% für 100	53.—	52.25
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	290.—	295.—
" 1839 " 100 "	102.—	102.25
" 1854 " 100 "	104.75	105.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	84.—	90.—
" Ungarn " 5% " 100 "	61.—	65.50
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	59.—	60.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	62.—	63.—
" der Bukowina " 5% " 100 "	58.50	59.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	58.50	59.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	72.—	84.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	778	780.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	159.30	159.50
d. n.-öst. Gesammte-Gesellschaft zu 500 fl. G.M.	500.—	503.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1743	1745.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M.	—	—
oder 500 Kr. pr. St.	232.60	232.80
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	126.50	127.—
d. süd. norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.M. p. St.	119.—	119.50
d. Rheinbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	92.—	94.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	362.—	364.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	170.—	180.—
d. Wiener Dampfsch. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	—	330.—

Pfandbriefe

der (jährig zu 5% für 100 fl.)	94.—	94.50
Nationalbank (jährig zu 5% für 100 fl.)	88.—	88.50
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	79.—	79.75
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	74.50	75.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	91.50	91.75
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.M. pr. St.	102.50	103.—
Ungar. zu 40 fl. G.M. pr. St.	71.—	73.—
Salz " 40 " " " "	38.—	39.—
Balfy " 40 " " " "	34.—	35.—
Clary " 40 " " " "	31.—	33.—
St. Genois " 40 " " " "	31.—	36.—
Windischgrätz " 20 " " " "	22.—	23.—
Waldstein " 20 " " " "	24.—	25.—
Keglevich " 10 " " " "	12.—	12.50

Effecten-Kurse vom 30. Juni 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	67.20 d. W.
Metalliques " 5% delto	61.30 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank	pr. Stück.	788.	d. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und			

Wechsel-Kurse vom 28. Juni 1859.

3 Monate.

Augsburg . . . für 100 fl. südd. Währung	122.50
London . . . 10 Pfund Sterling	140.—

Gold- und Silber-Kurse v. 27. Juni 1859.

	Gold.	Silber.
R. Kronen	19.50	—
Kais. Münz-Dukaten Nio	6.67	—
ots. Rand- do.	6.63	—
Napoleonsdor	11.40	—
Souverainsdor	19.50	—
Friedrichsdor	12.10	—
Levi'sdor (deutsche)	11.40	—
Engl. Sovereigns	14.20	—
Russische Imperiale	11.57	—
Silber	1401/2	—
Verrentsthaler	—	—
Preussische Kassa-Anweisungen	2.18	2.19

Fremden-Anzeige.

Den 28. Juni 1859.

Hr. Rasch, k. k. Kriegs-Kommissär, von Verona. — Hr. Matei, k. k. Notar, von Radmannsdorf. — Hr. Kummig, Finanzbeamte, von Viezbürg. — Hr. Kallner, Montanbeamte, von Triest. — Hr. Gogola, Doktor der Medizin, von Weizburg. — Hr. Köster, Kaufmann, von Graz. — Hr. Fischer, Kaufmann, von Wien. — Hr. Straßer, Expedient, von Pesth.

Den 29. Hr. Edler v. Schrei, k. k. Landesgerichtsrath, von Neustadt. — Hr. Dr. Kersovanni, k. k. Finanz-

rath, — Hr. Contarini, k. k. Rechnungsrath, — Hr. Benedikt, k. k. Burgbeamter, — Hr. Gafuri, k. k. Polizei-Kommissär, — Hr. Pittoni, k. k. Beamte, und — Hr. Bartulovich, k. k. Beamte, von Mailand. — Hr. Fischer von Hieslerstamm, Eisenbahn-Ober-Ingenieur, und — Hr. Stradal, Ingenieur, von Wien. — Hr. Koller, k. k. Delegationsbeamte, von Como. — Hr. Jenko, Fortadjunkt, von Steinbrück. — Hr. Stranz, Fabrikant, von Kirchdorf. — Hr. Moser, Handelsmann, von Triest. — Hr. Colombano, Besitzer, von Padua. — Hr. Baronin Herbert, Private, von Klagenfurt. — Hr. Mayer, Thierarztsgehilfe, von Görz.

3. 307. a (1)

Nr. 4890.

Kundmachung.

Beschränkung der auf der südlichen Staats-eisenbahn zwischen Wien und Triest verkehrenden Personenzüge.

In Folge erfolgter hoher Weisung wird der Postzug, welcher nach der vom 1. Juli 1859 an gültigen Fahrordnung täglich um 8 Uhr 40 Minuten früh von Wien nach Triest und um 6 Uhr 15 Minuten früh von Triest nach Wien abgehen sollte, vom 4. k. Mts. Juli angefangen bis auf weitere Bestimmung eingestellt.

Es bleibt daher von dem erwähnten Tage an für den Verkehr zwischen Wien und Triest nur mehr der täglich um 8 Uhr 40 Minuten Abends von Wien nach Triest und um 6 Uhr Abends von Triest nach Wien abgehende Postzug zur Verfügung, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Es wird beigefügt, daß man dem Bedürfnisse des Personen- und Gepäckverkehrs mit dem einzigen zwischen Wien und Triest in jeder Richtung im Verkehr bleibenden Zuge entsprechen zu können hofft, daß aber die Aufnahme und Beförderung von Eilgütern je nach Umständen wird beschränkt werden müssen.

Von der Betriebs-Direktion der k. k. priv. südl. Staatsbahn.

Wien am 29. Juni 1859.

3. 298. a (3)

Nr. 3973.

Kundmachung.

Der Magistrat macht bekannt, daß auch dieses Jahr der Gradatschabach längs der sogenannten Talavani'schen Wiese am pasji prod und oberhalb der Kolesjer Mühle zum öffentlichen Badeplatze bestimmt worden ist.

Außer an diesem Platze darf öffentlich nicht gebadet werden, dabei ist aller Anstand zu beobachten, und es wird das Betreten und Beschädigen anderer Terrains untersagt.

Die dagegen Handelnden werden sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Stadtmagistrat Laibach am 22. Juni 1859.

3. 281. a (2)

Nr. 268.

Kundmachung.

Die schriftliche und mündliche Prüfung der am k. k. Laibacher Gymnasium angemeldeten Privatisten wird für's II. Semester 1859 am 20. und 21. Juli l. J. um 8 Uhr Vormittags abgehalten werden.

In Folge hohen Unterrichts-Ministerial-Erlasses vom 9. Juni 1858, Z. 9653, haben sich die betreffenden Schüler katholischer Religion vor Ablegung der Privatprüfung bei der k. k. Gymnasial-Direktion mit einem Zeugnisse dar-

3. 308. a (1)

Nr. 9542.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß sich die Amtsfunktionen des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes Laibach seit 1. Juli d. J. auf der St. Peters-Vorstadt Haus Nr. 18 im 1. Stocke befinden.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Laibach am 30. Juni 1859.

über auszuweisen, daß sie den Religionsunterricht von einem hierzu vom hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariate ermächtigten Priester erhalten und die Pflichten bezüglich der religiösen Übungen erfüllt haben.

K. k. Gymnasial-Direktion Laibach am 19. Juni 1859.

3. 303. a (3)

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Beschäl-Postens Nr. 3 wird Samstag den 2. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, am Hauptmarktplatz zu Laibach 1 Stück Kastrat, Pinzgauer-Schlags, gegen gleich bare Bezahlung plus offerenti veräußert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Der siebente und letzte

populär-wissenschaftliche Vortrag

zur Unterstützung der im gegenwärtigen Feldzuge invalid werdenden Krieger aus Krain findet im Saale der bürgerl. Schießstätte morgen Samstag den 2. Juli 8 Uhr Abends Statt.

Professor P. Petrucci.

Ueber Aesthetik des Krieges.

Eintrittskarten für alle Vorträge à 1 fl. österr. Währ. (ohne dem Wohlthätigkeitsfinne Schranken zu setzen) werden gelöst bei den Herren Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg, Lercher, beim Casino-Custos, in der Gymn.-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

3. 1120.

Wohnung zu vermieten.

In Oberschischka auf dem Gute Grubenbrunn ist eine Sommerwohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise etc., zu vermieten; dieselbe Wohnung könnte auch getheilt vermietet werden, in Abtheilungen von 3 und 2 Zimmern. — Nähere Auskunft bei der Eigenthümerin in Grubenbrunn.

3. 1089. (2)

In dem Hause Nr. 187 am Raan sind zwei große Wohnungen, jede mit vier geräumigen Zimmern, Dienstbotenzimmer, Sparherdküche nebst den dazu erforderlichen Bestandtheilen sogleich zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt der Haus-Administrator im 2. Stock des nämlichen Hauses.

3. 1009. (3)

In dem Hause Nr. 3 in der Gradtscha-Vorstadt sind mehrere geräumige trockene Keller zu vermieten.

Dieselbst sind auch 2 meublirte Zimmer und 1 Kabinet vom 1. Juli an zu vergeben.

Auskunft im Hause Nr. 31 in der Sternallee im 1. Stock.